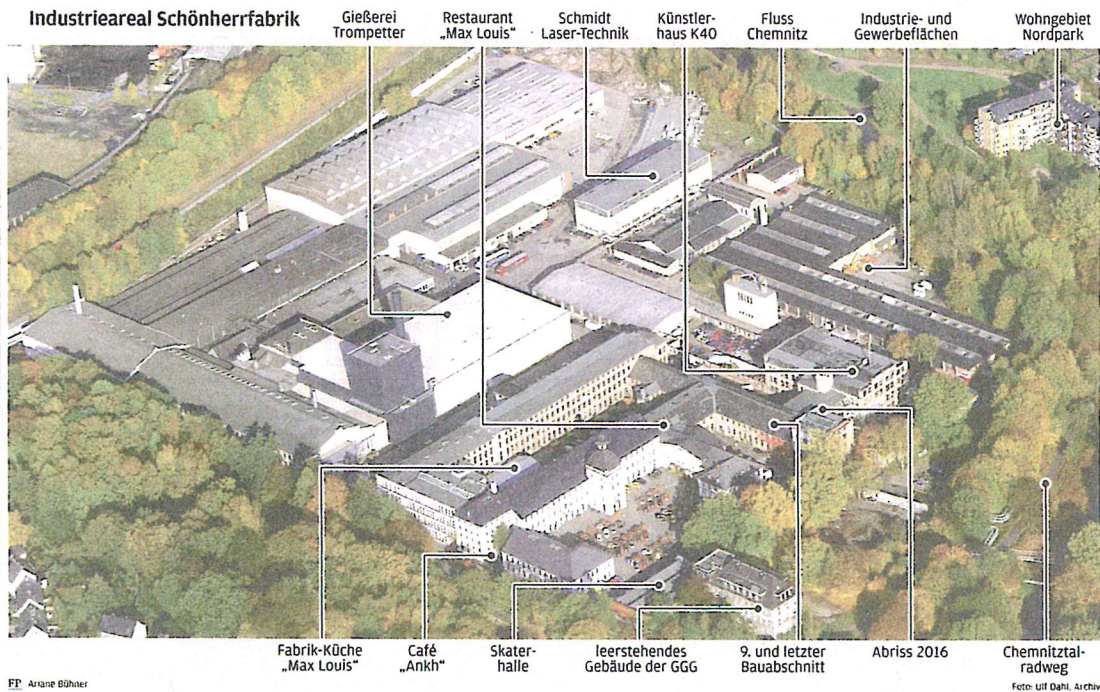


# Schönherrfabrik: Nach dem Bauende wird weiter saniert



FP: Arantje Bühner

Foto: Ulf Dahl, Archiv

Im April soll der Umbau des Gewerbeparkes in der alten Webstuhlfabrik abgeschlossen sein. Doch es gibt schon neue Pläne.

VON SANDRA HÄFNER

**SCHLOSSCHEMNITZ** – Rund 16 Millionen Euro investiert, 18 Jahre gebaut, 130 Mieter gewonnen – hinter diesen Zahlen steckt die Geschichte des Gewerbeparkes Schönherrfabrik. Aus einem Sanierungsfall entstand in Schlosschemnitz seit 1999 ein Standort, an dem der Mietvertrag für die letzte freie Geschäftsfläche kurz vor der Unterzeichnung steht. Es sind Büros, die im neunten und letzten Bauabschnitt entstehen, der im April fertiggestellt wird, kündigt Steve Tietze, Vertriebs- und Marketingleiter der Betriebsgesellschaft der Schönherrfabrik, der Schönherr Webba, an. Dann werden 22.000 Quadratmeter in der ehemaligen Webstuhlfabrik neu gestaltet sein.

Der Abschluss der Bauarbeiten fällt mit dem 200. Geburtstag des Gründers der Sächsischen Webstuhlfabrik zusammen. Louis Ferdinand Schönherr wurde am 22. Februar des Jahres 1817 geboren. Der extra gegründete Verein „Schönherr 200“ koordiniert die Veranstaltungen, die das gesamte Jahr über einladen, die Geschichte der Fabrik und des Webstuhlbaus sowie den Gewer-

bepark Schönherrfabrik kennen zu lernen.

Nach einem Festjahr 2017 sah es 1996 nicht aus, als Birgit Eckert als kaufmännische Geschäftsführerin die Geschichte des traditionsreichen Industrie-Standortes an der Schönherrstraße übernahm. Eine schwierige Zeit, blickt sie – mittlerweile Geschäftsführerin der Betriebsgesellschaft – zurück. „Wir hatten kein Konzept, waren von der Angst vor der Insolvenz, vor dem Untergang getrieben.“ Heute könne sie sagen, die viele Arbeit habe sich gelohnt.

Die entscheidende Wende kam 2000, als die Gießerei der Webstuhlfabrik an Marcus Trompeter verkauft wurde. „Er fing mit 80 Mitarbeitern an, heute sind dort 450 tätig“, so Eckert. Die Gießerei, die 43 Millionen Euro in den Betrieb investierte, habe große Bedeutung für die Entwicklung des gesamten Areals gehabt, sagt Eckert. Und bilanziert: „Das ist für mich der eigentliche Erfolg hinter der Sanierung – den Standort für die Industrie erhalten zu haben. In der Schönherrfabrik und der Gießerei arbeiten derzeit mit 1200 Mitarbeitern fast so viele wie zur Wende, als es 1400 waren.“

Zwei Drittel der Fläche werde industriell genutzt, dazu gehört auch die Gießerei. Ein Drittel nutze die Schönherrfabrik mit einem Mix aus Gastronomie, Handel, Beratung, IT-Firmen, Dienstleistung, Kultur, Sport- und Gesundheitsangeboten, so Steve Tietze.

**„Wir hatten kein Konzept, waren von der Angst vor der Insolvenz getrieben.“**

Birgit Eckert Geschäftsführerin

„Wir sind eine Stadt in der Stadt“, sagt Eckert. Die Mieter haben seit Herbst einen neuen Treffpunkt. Mit der Fabrik-Küche „Max Louis“, vom gleichnamigen Restaurant betrieben, gibt es eine laut Eckert gut genutzte Kantine. „Dort trifft man sich, sitzt zusammen – wie gute Freunde.“ Die Identifikation der Mieter mit der Fabrik sei ihr wichtig, betont die Chefin. Fluktuation gebe es so gut wie nicht. Die Mittagsversorgung sei von Mietern immer wieder als Wunsch genannt worden.

Generell ist die Gastronomie, die im ursprünglichen Konzept nicht vorgesehen war, ein Erfolgsfaktor, so Steve Tietze. Doch das Café „Ankh“ und das Lokal „Max Louis“ wurden zu Anziehungspunkten, die den Gewerbepark zu einem noch lebendigeren Ort machten, sagt er. „Wir haben durch das Lokal rund 2500 Gäste monatlich zusätzlich am Standort, die sonst nie den Weg zu uns gefunden hätten“, ist Eckert überzeugt.

Doch Stillhalten, sich auf Geschichten ausruhen, ist für die Ge-

schäftsführerin, die 2017 ihren 65. Geburtstag feiert, keine Option. Wie auch der Ruhestand nicht. „Es geht weiter“, kündigt sie an. In den nächsten vier Jahren soll das Künstlerhaus K40 mit einer Geschossfläche von 6000 Quadratmetern entwickelt werden. Behutsam, der industrielle, etwas morbide Charme des Gebäudes, in dem etwa 15 Künstler und eine Galerie angesiedelt sind, soll wie der kreative Charakter erhalten werden, so die Chefin. Man wolle die Künstler nicht verlieren.

Jetzt werde ein Konzept erstellt, auch für die Gestaltung des Außenbereiches. Dazu wurden Studenten und Professoren des Studienganges Landschaftsarchitektur und Gestaltung der Hochschule Dresden ins Boot geholt. „Mit ihnen wollen wir etwas Spektakuläres und Nachhaltiges machen“, so Eckert. Auch ein Zugang zum nahen Chemnitztalradweg soll gebaut werden. Von dieser Verbindungachse zum Schlosspark-Viertel verspricht sie sich einen größeren Zulauf zum Gewerbepark. Quasi nebenbei laufe das neueste Projekt der Betriebsgesellschaft: Nach der Übernahme des in der Fabrik ansässigen Damen-Fitnessstudios wird dieses bis Frühjahr zur Sport- und Wellness-Oase gestaltet, so Steve Tietze.

**BEI EINEM WORKSHOP** am 24./25. Januar im Staatsarchiv spricht Birgit Eckert über die Entwicklung der Schönherrfabrik. Weitere Informationen: [www.schoenherr200.de](http://www.schoenherr200.de)